

**Abonnements Preis.**  
 Die „Ohio“ kostet unter Vorausbezahlung:  
 für ein Jahr ..... \$1.50.  
 für 6 Monate ..... \$1.00.  
 frei nach Deutschland für 1 Jahr. . . \$3.50.  
 Die „Ohio“ erscheint jeden Donnerstag Abend.  
 Einlieferungen sind zu adressiren an:  
 Rev. Joseph Jessing, Pomeroy O.  
 Briefe ohne Namen werden nicht berücksichtigt.

# Ohio.

**Preise der Anzeigen.**

Es kosten	1 Mal	2 Mal	3 Mal	1/3 Jahr	1/2 Jahr	1 Jahr
5 Zeilen	0.50	0.75	1.00	3.00	5.00	9.00
10 Zeilen	1.00	1.50	2.00	5.00	9.00	15.00

**Bestellungen und Anzeigen**  
 werden angenommen in Pomeroy  
 in der Office der „Ohio“ Front Straße,  
 6 Thüren unterhalb Court Straße.

## Ein Wochenblatt für Wahrheit und Recht.

Jahr 1.

Pomeroy, O. den 14 August 1873.

No. 16.

### Wochenschau.

(Inland.)

#### Großes Feuer in Portland, Maine.

Am Samstag d. 9. August entstand im New Yorker Fracht-Schuppen nahe dem Dampfer Dirigo in Portland, Me. ein Feuer, und das Boot stand beinahe augenblicklich in Flammen. Es wurde in einer halben Stunde ausgeladen worden sein. Das Feuer dehnte sich dann noch über mehrere andere Dampfer aus und es wurden, ehe man des Feuers Herr wurde noch mehrere Frachtschuppen und Lagerhäuser zerstört. Auch Menschenleben sind bei dem Feuer zu beklagen.

Die ertrunkenen Frauenzimmer hatten Brandwunden und zwar brannten die Kleider der Nellie Mc Carthy, als sie über Bord sprang. Der historische Dampfer „Chesapeake“ lag zur Zeit, als das Feuer ausbrach an dem an Galt's Werft oberhalb angrenzenden Franklin Werft doch wurde er von 300 Personen nach dem Customhouse Werft bugsiert und gerettet. Man hat den Leichnam Frank Taylors gefunden, doch hat man bis jetzt vergeblich nach dem Leichnam des kleinen Mädchens gesucht, wie wohl man kaum noch einen Zweifel über ihr Schicksal hegt. William Madison, ein Aufwarter, welcher sich im Raume des „Dirigo“ befand, sprang nach dem Ausbruch des Feuers über Bord und ertrank ohne Zweifel. Es sind demnach zwei Männer, zwei Frauenzimmer und ein kleines Mädchen ums Leben gekommen.

Der Gesamtverlust beträgt wenigstens \$600,000.

Fredericksburg, Va., 8. August. Der Dampfer „Wawassett“, welcher den Patomac zwischen Washington und Curimam befuhr, gerieth heute um 12 Uhr zu Chatalon in Brand und wurde gänzlich zerstört. Derselbe hatte etwa 150 Passagiere an Bord und etwa 40 bis 50 Menschenleben gingen verloren. Bis um 2 Uhr wurden 6 Leichen aufgefunden, drei weiße Damen und ein Kind und zwei farbige Kinder.

Washington, 8. August. Spezialagent Mc Rizer vom Postdepartement berichtet von Salt Lake City, daß die Verraubungen von Postkutschen in den Rocky Mountains häufig werden. Am 19. v. M. wurde die Postkutsche nach Montana in der Nähe von Pleasant Valley von Räubern angefallen, welche die Express von Wells Fargo und Co. um \$9000 in barem Gelde beraubten, jedoch die Postkutsche nicht berührten. Die Räuber wurden verhaftet. Einige Tage später wurde auf derselben Straße in der Nähe von Snateriver auf die Postkutsche geschossen und der Kutscher tödtlich verwundet. Der arme Kerl hatte noch Geistesgegenwart genug auf seine Pferde loszupeitschen, wodurch Alles, nur sein eigenes Leben nicht gerettet wurde.

Am 24. v. M. wurde eine Postkutsche an der Kellin und Boiesstraße in der Nähe des Snateriver angefallen, und der Postkutscher und die Geldkiste Wells Fargos geraubt.

Vor Kurzem fuhr der Driftwood Sandzug der Philadelphia und Erie Bahn in einer dunkeln Nacht über einen Mann hinweg, der mitten zwischen dem Geleise lag. Der Ingenieur bemerkte den Mann erst, als der Zug bei ihm angekommen und nicht mehr anzuhalten war. Gleich darauf wurde der Zug aber zum Stehen gebracht und die Mannschaft desselben begab sich nach der vermeintlichen Unglücksstätte zurück, um nach dem Ueberfahrenen zu sehen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie sahen, daß der Mann fest schlief und nicht verletzt worden war. Als man ihn weckte, wurde er ärgerlich und sagte: „Ich denke, daß ein Mann sich schlafen legen darf, wo es ihm gefällt, vorausgesetzt, daß er den genossenen Schnaps bezahlt hat.“

New York, 4 Aug. Gegen Ende lepter Woche kam hier eine Colonie von dreihundert Emigranten aus Rußland an. Eine andere große Colonie, welche aus 15,000 bis 20,000 Personen besteht, trifft jetzt Verbreitungen, um nach diesem Lande auszuwandern. Ein Theil derselben wird Anfangs October hier eintreffen Es befinden sich viele reiche Familien unter denselben, welche wie es heißt, zusammenhundert Millionen bis fünfzehn Millionen Dollars in Gold mitbringen. Ihre Agenten haben Ländereien in Iowa, Nebraska, Minnesota und Dakota für deren Niederlassung ausgewählt.

Die Einwanderung aus Europa ist noch immer im Zunehmen begriffen. Während des Monats Juli kamen allein in New York 23,545 Emigranten an. Im selben Monat vorigen Jahres indes 27,486. Vom ersten Januar bis zum August kamen im Ganzen 183,912 und letztes Jahr 185,673 Emigranten in New York an. Man hat ausgefunden, daß die große Mehrzahl dieses neuen Zuwachses unserer Bevölkerung ihren Wohnsitz in den nördlichen und westlichen Staaten aufschlägt. Nach dem Süden gehen nur sehr Wenige, da die Arbeit dort noch immer verachtet ist. So lange dies nicht anders wird, kann der Süden auf seinen neuen Zuwachs seiner Bevölkerung durch Einwanderung rechnen.

Die Verbindung des Telegraphensystems mit dem Postdepartement bildet noch immer einen Gegenstand des Nachdenkens der Befürworter des Projekts.

Der General-Postmeister beabsichtigt, dem nächsten Congress ein Memorial vorzulegen und die Instandsetzung der Verschmelzung zu befürworten.

In Steuben County, Indiana, wurde vor einigen Tagen ein Blizableiter-Agent auf der Landstraße vom Bliz erschlagen. Die Landleute begruben ihn am Wege.

Die Postdirection hat entschieden, das die Briefträger nur dann das Recht haben, die Postkarten zu lesen, wenn Unfug oder obscene Sachen darauf stehen. Können sie das riechen?

### Wochenschau.

(Ausland.)

Im deutschen Reiche scheinen sich die Dinge nicht so rosig zu gestalten, wie man nach den kriegerischen Erfolgen und der Einfuhr von Milliarden zu erwarten sich berechtigt glaubte. Ueberall wird über den Mangel an Lehrern bitter geklagt, und die noch angestellten Erzieher des Volkes suchen ihr Amt mit andern Anstellungen zu vertauschen. Nach der „Volkszeitung“ haben sich nur in der Provinz Posen nenerdings 50 Lehrer zum Eintritt in den Eisenbahndienst der Königl. Ostbahn gemeldet. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat die königl. Regierung zu Bomberg die königl. Direction der Ostbahn gebeten, diese Lehrer doch nicht anzunehmen, wenigstens vorläufig noch warten zu lassen. Auch ist von Schulinspektoren bereits das nöthige gesehen, um den Lehrern den Austritt aus dem Lehrerstande zu erschweren. Die „Ost. Ztg.“ erzählt, daß auch den Postbehörden eine geheime Weisung zugegangen sein soll, die Bewerber aus dem Lehrerstande um Zulassung zum Postdienste einfach abzuweisen.

Schweiz. 12. Zule. Wie ein Correspondent berichtet und englische Blätter es bestätigen, ereignete sich in der freien republikanischen Schweiz am 8. Juli eine Schandthat, die eintrauriges Licht über die Schweizer Zustände wirft. Am genannten Tage kehrte nämlich auf dem Dampfboote eine 300 Mann starke Sängergesellschaft von dem Musikfeste in Luzern nach Zürich und Basel zurück. Der Steamer hielt an verschiedenen Plätzen an und an einem derselben bestieg der aus Basel durch Staats-Despotismus vertriebene Bischof Lachat das Boot, begleitet von drei Priestern. Er hatte kaum seinen Sitz auf dem Verdecke genommen, als zwei Säger zu ihm traten und ihn auf's Gröbste insultirten. Als diese beiden Pöbel sahen, daß der Bischof sich um ihr gemeines Geschwätz nicht kümmerte, setzten sie sich an seine Seite und fuhren fort, mit ihrem Geschrei, was zuletzt die ganze Schaar der 300 Säger herbeilodete. Der gute Bischof sah da umringt, wie einst der Heiland bei Kaiphas von einer Rottte fleghafter Menschen. Um diesen gebildet sein wollen den Gefindel zu entgehen, begab sich der Bischof zuletzt hinab in die Kajüte.

Allein auch dahin folgte ihm die brüllende Rottte. Der arme Bischof, um noch Kergerem zu entgehen, verließ deshalb zu Bedenried das Boot unter dem Pfeifen und Geheul dieser 300 „Gebildeten“. Kein einziger Anwesender hatte den Muth, diese Menschen in die Schranken des Anstandes zu weisen; nur ein Passagier, ein Protestant und Hannoveraner, zeigte ihm seine Theilnahme. Dieses Ereigniß beweist, wie groß die Intoleranz und der Fanatismus unserer heutigen sogenannten „Liberale“ ist. Es ist aber das nicht zu verwundern, arbeitet ja täglich die sogenannte „liberale“ Presse auf solche Verwilderungszustände hin.

Der Herald Correspondent gibt eine graphische Beschreibung von der religiösen öffentlichen Erhebung, welche alle Klassen und Ortchaften Frankreichs vom Norden bis an die Pyrenäen durchdringt und sich besonders in endlosen Wallfahrten offenbart. Man glaubt sich in die Zeiten der Kreuzzüge zurückversetzt, so groß ist der allgemeine Enthusiasmus. Diese religiösen Erhebungen, die sich nach Deutschland und Italien bereits ausdehnen, sollen ein öffentlicher Protest gegen den angriffsweise voranschreitenden Unglauben und das durch Staatsgewalt gestützte Neuhelenthum sein. Der erwähnte Correspondent bemerkt, wer diese Vorgänge nicht mitangesehen hat, möchte kaum an ihre Möglichkeit glauben und man scheint in die Zeiten des Mittelalters zurückversetzt.

Der Unglaube spottet zwar und gibt vor, das ganze sei nur ein Spiel der Kleinfisken, ja die italienische Regierung sucht diese Züge zu unterdrücken, vorgebend, sie könnten die Cholera (?) verbreiten. Allein Alles ist umsonst und immer weiter breitet sich diese religiöse Strömung aus. 10,000, 40,000, ja 60,000 strömen den Heiligthümern und Kirchen zu unter öffentlichen Gebeten und Liedern. Wer hätte so etwas von dem einst ganz vom Unglauben durchschauerten Frankreich erwartet? Wahrlich Frankreich kehrt zum Christenthum wieder zurück und sucht in seinem Unglücke da Rettung, wo allein das Heil zu erwarten ist.

Die älteste Zeitung der Welt sind wohl die „Acta populi romani diurna“, von welcher eine Nummer aus dem Jahre 168 vor Christi Geburt erhalten ist. Dieselbe lautet in der Uebersetzung wie folgt. „Den 29. März. Der Consul Licinius verfaß heute die Amtsgewalt. Ein schweres Gewitter ging heute nieder und der Bliz zerplitterte eine Eiche kurz nach Mittag in der Nähe des Belischen Hügel. — In einem Wirthshause am Fuße des Janushügel kam es zu einer Schlägerei, bei welcher der Wirth der Schänke „Zum Bären mit dem Helm“ sehr schwer verwundet wurde. — Der Abil Titinius strafte die Fleischer, weil diese dem Volke Fleisch verkauft hatten, ohne dasselbe erst der behördlichen Befichtigung zu unterbreiten. Für das Strafgeld wurde der Göttin eine Kapelle erbaut. — Der Wechsel Aufbidius aus der Wechselstube zum cimbrischen Schild wurde heute mit einer großen Schuldenmasse flüchtig. Er wurde indeß auf der Flucht eingeholt, u. da von dem Gelde, das die Leute bei ihm angelegt hatten, noch nichts verloren gegangen war, verurtheilte ihn der Prätor Fontejus, die Einlagen unverzüglich zurückzuführen. — Der Räuberhauptmann Demiphon, der vom Legaten Nerba gefangen wurde ist heute an's Kreuz geschlagen worden. — Die kartagische Flotte ist heute in den Hafen von Ostia eingelaufen.“ (Wo dieses interessante Blatt sich gegenwärtig befindet, ist nicht angegeben. Ueber seine Echtheit wollen wir uns den Kopf nicht zerbrechen.)